**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 18

**Artikel:** Ein Grossbetrieb des Bekleidungswesens in Zürich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582174

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In den Städten find es besonders die Automobilreparaturwerkstätten, die als Neubauten hervorragen. Der Hauptteil aller Planvorlagen stammt aus der Metall und Maschinenindustrie, fast zu gleichem Teil aus der Baumwollindustrie, In nennenswertem Maße sind auch die Bekleidungsindustrie und die Holzbearbeitung beteiligt. Sinfichtlich der Arbeitszeit ergeben fich febr verschiedene Zuftande in den Bedürfniffen. Neben Reduktionen unter die gesetzliche normale Arbeits-Bett an den einen, beftanden weitgehende Bedürfnisse zur Beanspruchung behördlicher Bewilligungen für deren Berlangerung an ben andern Orten. Die abgeanderte Normalarbeitswoche hat an Bedeutung noch nichts einsgebüßt. Berschiedene Industrien haben immer noch Kolstant lektivbewilligungen für ganze Industriezweige; Einzelbe-willungen werden in der Hauptsache in Anspruch genommen von der Baumwoll, Getden, Wolle, Metall, und Maschinenindustrie. Die Verhältnisse liegen von einer Industrie zur andern, ja von einer Fabrit zur anbern, verschieden. Wettere Bewilligungen erteilten die Kantonsregterungen für überzeitarbeit, sowie das Bolks-wirtschaftsbepartement in Bern für dauernde Nacht. Sonntagsarbeit, Bülfsarbeit und für den zweischichtigen Betrieb.

Die Tatsache einer Zunahme der Verwendung weiblicher Berfonen in Fabriten ift gurudzuführen, einerseits auf einen gegenüber früher geftelgerten Bedarf gewiffer Induftrien an solchen, und anderseits auf einen Mangel an Beschäftigungs und Berdienstmöglichkeit in der Heimindustrie. In der Ausbildung von Lehr-lingen besteht in sehr vielen Fabriken eine auffallende durückhaltung. Teils trägt eine weitgehende Spezialisie-rung und Automatisterung der Betriebe, teils eine ge-wisse Berdrossenheit vieler Fabrikinhaber über vermeintlich zu weltgehende Vorschriften bestehender Lehrlingsge. ete die Schuld daran. Von den sozialen Einrichtungen find bie Ferien zu nennen, beren faft 50 % aller Arbeiter teilhaftig werden. Dann find Wohlfahrts, häuser erftellt worden, wo die Arbeiter für billiges Geld ein gutes Effen bekommen. Gratifikationen find verschiedentlich ausgerichtet worden. Besonderer Erwähnung wert sind jene Fälle, wo der Fabrikinhaber der lang. Schrigen Arbeit und Treue von Arbeitern feines Betriebes, bei Erfüllung einer beftimmten Zahl Dienstjahre, durch eine besondere Aufmerksamkeit, die verdiente Würdigung duteil werden läßt. In den Kantonen, die eigene In-pektorate für den Bollzug des Fabrikgesches unterhalten, ift dem Bollzug bessere Wirksamkeit gesichert, als wo sie sehlen. Eine wesenkliche Mitwirkung im Gelegesvollzug kommt den Unterbehörden aber auch zu, bor allem ben Ortsbehörden, beren Tätigkeit aber immer noch fehr viel zu munschen übrig läßt.

### Ein Großbetrieb des Bekleidungs= wesens in Zürich.

(Rorrefpondeng.)

In der Enge in Zürich, an der äußern Bederstraße, in unmittelbarer Nähe des "Wolfsberges", hat die Firma "PKZ" einen mächtigen Neubau erstellt, der heute den ganzen mächtigen Betrieb umfängt, den das Unternehmen disher in sechs verschiedenen Gebäuden untergebracht hatte. Die 1881 von Paul Kehl in Zürich gegründete Konfektions- und Maßschnetderei ist heute das größte Unternehmen der Bekleidungsindustrie der Schweiz; es beschäftigt intern über 250 Arbeiter und Arbeiterinnen und insgesamt ca. 600 bis 700 Personen in Zürich und 15 Filialen im Lande herum; eigentliche Fabriken bestehen in Zürich und Genf.

Der Neubau von PKZ erfreut vor allem burch die burchbachte Raumeinteilung, die große Menge Licht, bie die wohnlichen Sale durchflutet, die frische Luft, die das Arbeiten hier zur Annehmlichkeit macht, und die hygtenische Ausgestaltung, die eine der besten fürsorgerischen Boraussehungen für die Angestelltenschaft bilden. Das Saus, erftellt von den Architetten v. Tetmager, Debrunner und Blankart in Burich und Lugern, erforderte den Abbruch zweier großer haufer, wovon das eine um die Wende des 18. Jahrhunderts von Salomon Landoli, dem Landvogt von Greifensee bewohnt worden war. Der dadurch entstandene Bauplat besitzt einen Inhalt von 3260 m², auf welchem nun ein zweiteiliger Bau errichtet ift, ber aufgeteilt ift in ein 50,7 m langes, 18 m tiefes, vierftöckiges Verwaltungsgebaude und in ein 22 m langes, 18 m tiefes, breiftodiges Fabritgebäude mit einem totalen Nutflächeninhalt von 7490 m2. Die Stockwerke find 4 m hoch, hinter bem Gebaude wurde eine besondere Garage für 20 Automobile angelegt. Ein Turm von 26,2 m Sohe gibt bem Haus eine charakteriftische Note und gliedert zugleich das neue Haus glücklich bem Wolfsberg an. Das gesamte Souterrain ift in Gifenbeton ausgeführt, von der Rellerdede an aufmarts ift ein Gifenftanderbau das Grundlegende ber Ronstruction; der gesamte Auswand an Rundelsen bet trägt 160,000 kg. Für den Bodenbelag wurden 4525 m² Linoleum benötigt, für die großen doppelt verglasten Fensterslächen 3300 m² Fensterglas. Anstelle der Wandbekledungen trat die sarbige, zum Tell künstlerische Bemalung der Räume. Dret Treppenhäuser dienen dem Bertehr mit den verschiedenen Betriebsabteilungen, ebenfo zwei Warenaufzüge, ein Berfonen- und ein Aftenaufzug. Die Beizung der Raume erfolgt durch eine Warmwaffer: pumpenheizung, in deren Reffelraumen auch eine Dampfund Bakuumanlage für die Dekatur ber Stoffe und die Fabritation ber Aleider untergebracht ift. Eine Frifch. und Abluftanlage mit einer Luftmenge-Bu- und Abfuhr von ftundlich 22,000 m8 forgt für die Luftung der Arbeitsfäle.

Die Organisation des Betriebes ist glanzend ausgedacht. Im 4. Stockwerk werden die angekommenen Stoffe überprüft, bekatiert und gemustert, worauf sie im 3. Stock jum Lager, jur Kontrolle und ftatiftischer Berarbeitung gelangen. Die Zuschneiberei im 2. Stockwert arbeitet mit Sandbetrieb, zahlreichen Schneidemaschinen und den mo-bernften Apparaten; in der Einrichterei sodann werden die geschnittenen Stoffe mit den guttern und Butaten versehen, worauf sie nach bem 1. Stock manbern, wo die Arbeitsausgabe an die Beimarbeiter und ihre Verteilung an die Fabritationsabteilungen in Burich, Genf und Lugano erfolgt. Die Abnahme und Kontrolle ber fertigen Kleidungsftuce, ein Ateller gur Richtigftellung durch die Kontrolle festgeftellter Mangel bilden wieder besonbere Abteilungen dieses Hausstockes, ber auch noch das Betriebsbureau, die Lohnkaffe, Buchhaltung, Korrespondenz, den Schauraum, die Direktionse, Konserenze und Privatbureaus enthält. Im Parterre schließlich befinden fich die Lager, die Bactraume, die Spedition, die Statiftit, die Reklameabteilung, das Dekorationsateller mit 5 Modellschaufenstern, und im Turmbau endlich ift das photographische Atelier untergebracht. Das Riftenlager, Backmaterial, das Archiv, das Lager der Deforationen und Reklamegegenstäude, die Transformatorenstation für die elektrische Licht- und Kraftanlage, die Zentralheizung und ber Reffelraum, fodann ble Bafch und Garberobe: räume, das Sanitätszimmer und die Rantine mit der Ruche find im Souterrain der Fabritbaute untergebracht, in beffen verschiebenen Stockwerten die Ateliers, und Arbeitsraume verteilt find. Sier finden fich die neueften Bilfsmaschinen ber Schneiberei, die Plattemaschinen, die

"Fadenschlag".Maschinen, kurzum zahlreiche Inftrumente und Apparate, die die menschliche Arbeit erfeten ober gludlich erganzen. Das ganze Haus ftellt einen schweizerischen Großbetrieb ber Bekleidungsbranche bar, wie er fich an Ausbehnung und praktischer Geftaltung auch im Muslande nur felten finden durfte.

# Die fünstliche Holztrocknung.

Wir haben im Artifel über Holztrocknung in Rr. 10 unseres Blattes bereits erwähnt, daß die heutigen Verhaltniffe es erfordern, dem Berbraucher mit trockenem Schnittmaterial dienen ju tonnen. Um ben Bunichen und Bebürfniffen ber Berbraucher jedoch entsprechen zu konnen, genugt es aber in ben meiften Fällen nicht, nur mit lufttrodenen Schnittmaren zu dienen, und fo wird ber Bertaufer je langer, je mehr barauf angewiesen werben. ber fünftlichen Trocknung feine Aufmerkfamkeit zuwenden

zu muffen.

Die künftliche Trocknung wird in Trockenkammern vorgenommen, die durch Beiginfteme und Bentilatoren bedient werden. Es werden in kleinern Holzbearbeitungs= wertftatten noch Erodenkammern angetroffen, die metftens jeder technisch-wiffenschaftlichen Berechnung entbeb. ren und so durch ihre Untauglichkeit den Zweck verseh-len, sogar das ganze Brinzip der künftlichen Holztrocknung fcabigen. Die Unlage einer funftlichen Solstrocknung foll tuchtigen Fachleuten übertragen werben, bamit alle jene reichen Erfahrungen mitwirten tonnen, die nun einmal zum Holztrodenkammerbau abfolut notwendig find.

Die Schnittwaren enthalten alle einen gewiffen Prozentsat Waffer, ber je nach ber Frische bes Rundholzes größer ober fleiner ift. Der Entzug bes Baffers aus der Schrittmaren geschieht durch das Bestreichen der Schnittslächen mit Luft. Die Lust ist ein Element, das begierig die Feuchtigkeit aufsaugt. Je wärmer die Lust ist und je reger der Lustwechsel vor sich geht, desto rascher ersolgt die Trocknung. Daher kommt es auch, daß die Bretter bei regem Luftzug und warmer Witte-

rung rascher trodnen.

Das kunftliche Trocknen der Bretter beruht deshalb auf der kunftlichen Erwarmung der Luft und der kunftlichen Herftellung bes Luftzuges. Dies geschieht in einer Erodenkammer, wo beides nach Notwendigkeit reguliert werden kann. Mit dem Trodnen der Bretter ift das "Schwinden" verbunden. Die außern Holzzellen entledigen sich ihres Baffergehaltes zuerft und find somit bem Schwinden zuerft unterworfen, wodurch die Verkarzung ber außeren Schnittfläche eintritt. Auf diese Beise bilben fich Riffe, die allerdings durch geeignete Behand. lung vermieben werben tonnen.

Durch ungleiche Trocknung der innern und äußern Holzteile werden die Riffe verurfacht, weshalb man burch Befeuchten ber außern Golgflächen mit Dampf, der rafchen Trocknung der außern Flachen entgegenwirkt und fo das rafche Schwinden verhindert wird. Die innern Holzzellen geben gleichwohl ihre Feuchtigkeit weiter nach außen ab und konnen, bei richtiger Durchführung ber Befeuchtung, mit ben außern Bellen Schritt halten. Auf diese Beise wird die Spannung im Holz bedeutend verringert und die Rigbildung vermieben.

Je nach bem Feuchtigkeitsgehalt ber zu trodnenben Bretter wird mit dem Trodnen und Dampfen gewechfelt. Die Starte bes Schnittmaterials bedingt eine besondere

Behandlung des Materials.

Die für die heutigen Berhaltniffe erftellten und zu erftellenden Trodenanlagen werden mit Rollbahngeleisen verseben, damit das zu trochnende Gut auf Rollwagen in Hölzchen geschichtet in die Rammern verbracht werden tann. Sind die jum Trodnen beftimmten Bretter in bie Rammer eingeführt und die Tore geschloffen, daß ble Außenluft nicht mehr eindringen tann, wird ber Trocenraum auf 35 bis 40° C erwarmt. Nach zirta 1/2 Stunde wird der Bentilator in Bewegung gefett, um eine Luft zirkulation und Lufterneuerung zu bewirken. Hat man die Luftzirkulation zirka eine Stunde wirken lassen, stellt man den Bentilator ab und läßt soviel Dampf einstromen, bis die Bretter gut befeuchtet find. Nach bem Damp' fen wird wieder ventillert und die Temperatur auf ber Sohe von 35 bis 40°C erhalten. Das zweite Trodnen wird um zirka 1/4 Stunde verlängert und bann wieder gedämpft. Dies wiederholt fich abwechslungsweise, bis die Bretter vollständig trocken find. Für den Anfang ift es sehr zu empfehlen, die Perioden für die Trochnung nicht zu lange auszudehnen und eher zu turz zu mahlen, um bie Rigbildung zu verhüten. Wir möchten gang be, sonders vor zu raichem Trodnen warnen, ba sonft bie Bretter fich verziehen und schadhaft werden. Der tunft lichen Trodnung ift große Aufmerkfamkeit zu schenken und ift für gute Durchführung reichliche Erfahrung notwendig.

Wir nehmen davon Abstand, ben Bau einer Eroden anlage zu beschreiben, um Interessenten nicht zu verletten, Trockeneinrichtungen selbst erstellen zu wollen, die dam in Ermangelung der grundlegenden technisch wissen schaftlichen Berechnungen mangelhaft arbeiten und mehr ichaden, als nuten. Es gibt heute Firmen, bie fich für die Erftellung von Trodenanlagen spezialifiert haben und auf Grund ihrer jahrelangen Erfahrungen brauch' bare Anlagen, die den Berhaltniffen angepaßt find, er stellen. Sollten sich Interessenten für solche Anlagen bei unsern Lesern befinden, so ist das Sekretariat des Schweiz-Solg. Ind. Berb. in Bern bereit, bezügl. Firmen zu nennen.

## Elektrische Rüche und Gasküche.

(Gingefandt.)

Es mag intereffant fein, die Roften von Gas und Elektrizität auf Grund der Berhaltniffe in Bürich einander

gegenüberzuftellen.

Eine fünftöpfige Familie braucht im Durchschnitt in Zürich im Monat ungefähr 50 ms Gas und zahlt ba' für Fr. 10. - für Rüchenbedarf und wöchentliche Baber. Bet sehr reichlichem Gasverbrauch und häufiger Gas badeofenbenützung kann der Monatsverbrauch auf 60 m und damit die Gasrechnung im Ausnahmefall auf Fr. 12 .- für Ruche und Baber fteigen.

Demgegenüber ftellt Clektro-Ingenieur D. Locher, Bürich, fest, daß im Mittel für Herb und Warmwasser im Monat für Clektrostrom in Zürich Fr. 17.55 gebraucht werden (je nach Berhaltniffen von Fr. 11.45 bis Fr. 28. per Monat). Ift es da noch eine Frage, daß das Gas

viel billiger ift als Glektrisch?

Braucht nicht bie elektrische Ruche außerbem noch teuere Spezialfochgefäffe, gibt fie nicht zu Betriebsunter' bruchen und Reparaturen Anlaß, die man in ber Gas'

füche gar nicht kennt?

Die Schluffolgerungen, die aus diefer Gegenüberftel lung zu ziehen find, burften auch andere Schweizerftabte ziehen und haben sie bereits gezogen. Darum hat ber Gasverbrauch in der Schweiz im ersten Halbjahr 1928 schoon wieder um mehr als 7 % zugenommen. Er ift seit 1920 von 130 Millionen m' auf über 200 Millionen m' die im Jahre 1928 zu erwarten find, geftiegen. Als wei-teres Anzeichen für die Zunahme des Gasverbrauchs auch in Burich biene die Tatfache, daß im erften Salbjaht 1928 nicht weniger als rund 2000 Gasmeffer neu ge' fest worden find, entsprechend mindeftens ebensovielen